

ensemble 2-2012 April/Mai

www.ensemble-magazin.de

Ignazio Albertini

XII Sonatinae, 12 Sonaten
für Violine und Basso continuo

Partitur und zwei Stimmen

Herausgegeben von Marc Strümper

Edition Güntersberg

EG 195-198 (4 Hefte)

EUR 17,50 je Heft

Berlin-Neukölln im Februar. Am Abend zuvor hat es geschneit, doch in der Nacht ist der Schneefall in Regen übergegangen. Auf den Straßen liegt nun ein bräunlicher Matsch und vor meinem Fenster marschiert eine rumänische Banda mit Trompeten, Gitarren und Akkordeons. In der Wohnung über mir werden neue elektrische Leitungen verlegt und der verschwenderisch eingesetzte Bohrer lässt die Gläser in meinem Küchenschrank erzittern. Genau die richtige Atmosphäre, um sich mit barocker Violinmusik zu beschäftigen.



Neben meinem Laptop liegen zwei Hefte mit Violinmusik aus der Edition Güntersberg. Ignazio Albertini, „Sonatinae XII per Violino solo“. Ich starte eine Suchanfrage bei Youtube und werde fündig: Gleich mehrere der zwischen fünf und acht Minuten dauernden Stücke für Violine und Basso continuo sind im Netz. Über Albertini weiß ich wenig, wenn ich ihn nicht gar mit Alberti verwechsle. Er ist wahrscheinlich 1644 in Mailand geboren und 1685 bei einer Messerstecherei in Wien gestorben. Zu dieser Zeit war er Kammermusiker der Kaiserwitwe Eleonora Gonzaga, der dritten Ehefrau Kaiser Ferdinands III. – keine bedeutende Stelle, aber immerhin eine Position, durch die berühmte Kollegen wie Ignaz Franz Biber und Johann Heinrich Schmelzer auf den Musiker aufmerksam wurden. Die erste Sonate startet mit einem fan-

tastischen Gewitter aus Läufen, Arpeggios und ausgelassenen Trillern. Die zwölf Sonaten sollten Leopold I. gewidmet werden, um sich für eine Stelle in der kaiserlichen Hofkapelle zu empfehlen. Kein Wunder, dass Albertini gleich mit den ersten Tönen ein Feuerwerk abbrennt, um seine Fähigkeiten als Geiger unter Beweis zu stellen. Auf den leidenschaftlichen Ernst der ersten Sonate (in der „Sturm- und Drang-Tonart“ d-Moll) folgt eine idyllische Pastorale, deren rasche Bilderfolge die zwei Generationen später geschriebenen Concerti Antonio Vivaldis vorwegnimmt.

Ein wahres Wunderwerk ist die dritte Sonate in h-Moll, bei deren feierlichen Einleitung ich das triste Elend vor dem Küchenfenster endgültig vergesse. Rasch werfe ich einen Blick in die übrigen Sonaten. Jede von ihnen entpuppt sich als kleines Meisterwerk voll Raffinesse und Sinnlichkeit. Die moderne Urtextausgabe der Edition Güntersberg erfreut durch ein übersichtliches Layout, hochwertige Aufmachung und verzichtet darauf, den Begleiter an Orgel und Cembalo durch einen vorformulierten Generalbass in seinem Spiel einzuschränken.

Eine stilistische Nähe zu den großen süddeutschen Violinkomponisten Schmelzer und Biber lässt sich bei Albertini nicht leugnen, doch der Italiener geht mit zahlreichen harmonischen Kühnheiten und großen melodischen Bögen teilweise noch über sie hinaus. Ein Jammer, dass von ihm nicht mehr als diese zwölf Sonaten überliefert sind.

.....

Jürgen D. Michel

Für alle Fälle Bass!

Kleine Lieder und Duette für den Kontrabassunterricht

Friedrich Hofmeister Musikverlag

FH 3378

EUR 16,80

Aus seiner Rolle als Begleitinstrument und Fundament musikalischer Entwicklungen hat sich der Kontrabass in der Konzertliteratur längst emanzipiert – und das nicht erst seit jenem wehmütigen Solo in Gustav Mahlers 1. Sinfonie. Der Kontrabass kann so schön singen wie ein Cello, auch wenn sein Klang etwas herber klingt und man zuweilen fürchten muss, der Ton kippe ins untere Register weg. Umso wichtiger ist es, das liedhafte und gesangliche Spiel schon früh zu üben. Am besten baut man es von Anfang an in seinen Unterricht ein.